

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Ein Schweizer hat nichts zu verbergen!  
**Autor:** Regenass, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596690>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Ein Schweizer hat nichts zu verbergen!

VON RENÉ REGENASS

**E**in Österreicher sagte mir einmal: In der Schweiz ist jeder der Polizist des andern. Das war lange vor der Fichenaffäre. Damals lebten wir Schweizer noch nicht angekränkt von Selbstzweifeln. Das war zweifellos ein schöner Zustand.

Wir waren einfach anders als die andern, und das hiess: Besser, und zwar auf (fast) allen Gebieten.

Und wie gut lebte es sich in der Schweiz!

Ein jeder hatte eine günstige Wohnung. Die Immobilienhändler waren richtige Menschenfreunde, die Hausbesitzer richtige Altruisten, die Banken (wie diskret!) dachten nicht einmal im Traum an eine Hypothekarzinserrhöhung.

Auch auf geistigem Gebiet war noch alles in Ordnung. Die 700-Jahr-Feier döste in weiter Ferne, nicht die Rede von einem Kulturboykott.

Der Schweizer Pass zählte noch als Ausweis ersten Ranges. Nie hätte sich ein Schweizer vorstellen können, dass er bei der Einreise in ein anderes Land beim Zoll nicht mehr als «European» gilt, sondern am Schalter für «Other people» anstehen muss.

Wir lebten friedlich und unangefochten auf dem glücklichen Dampfer namens Helvetia.

**P**lötzlich krachte es im Gebälk. Das liebe «Heimetli» drohte zusammenzufallen. Der Wurm hatte die Jahrhunderte alten Balken morsch gemacht.

Jetzt haben wir den gemischten Salat.

Selbst die AHV, diese steinerne Säule, geriet ins Wanken. Als hätte jemand den Hahn abgedreht, fliessen nicht mehr Milch und Honig.

Nicht einmal das Militär ist eine heilige Kuh.

Die Felle schwimmen davon, noch bevor sie gewaschen werden konnten. Ja, das waren noch Zeiten, als am 1. August bedenkenlos die Schweizer Fahne gehisst werden konnte. Jetzt müssen wir uns damit abfinden, dass auch Asylanten ihren Nationalfeiertag begehen.

Viele Schweizer sind orientierungslos geworden. Und das ist genauso schlimm wie heimatlos.

Für viele stellt sich die dringliche Frage,



HEINZ ORTNER



wo denn noch etwas von der alten Ordnung gerettet werden könnte.

Sie haben es erraten: Im Kleinen selbstverständlich. Das Kleine, um nicht zu sagen: das Kleinliche, liegt uns von jeher am Herzen.

**D**a kommt in der Stadt, wo ich lebe, das Vermummungsverbot gerade recht. Ein jeder soll sein wahres Gesicht zeigen! Die Fasnacht ist natürlich von diesem Dekret ausgenommen.

Von diesem wahren Gesicht wird reichlich Gebrauch gemacht, wenn auch anonym. Denn was hat ein Schweizer zu verbergen? Nichts!

Am schönsten zeigt sich die neue Offenheit im Quartier, dieser Keimzelle menschlichen Beisammenseins. Da ist noch alles überschaubar. Keiner zimmert sich ohne behördliche Genehmigung im Vorgarten einen Veloschuppen. Da sei das Auge des Nachbarn vor.

Und da wir ein Volk von Autofahrern sind, muss auch hier Ordnung herrschen. Nein, nicht das Auto ist Stein des Anstosses — wer könnte auch sowas unterstellen ... Es ist unser aller liebstes Kind. Es geht einzig und allein darum, dass das Auto vorschriftsgemäss geparkt ist. Das ist oft nicht einfach, weil alle ein Auto haben. Es ist Ausdruck der Beweglichkeit. Und beweglich sind wir Schweizer nun mal. Nur wer die Enge überwindet, erfährt die weite Welt. Das ordnungsgemässe Parken ist das Gegengewicht zu dem schöpferischen Chaos auf den Strassen. Und darum entscheidend.

Für diese Ruhephase ist die Polizei verantwortlich. Aber nicht nur. In meiner Strasse ist der sorgende Blick durchs Fenster für viele erste Bürgerpflicht. Wer sein Auto nicht nach Vorschrift abstellt, der kommt nicht ungeschoren davon. Ein Griff zum Telefon, und schon ist die Polizei benachrichtigt.

**W**achsam schaffen diese Hobbypolizisten aus Berufung wieder Ordnung, beharrlich und nach dem Motto: Im Kleinen fängt an, was im Grossen gedeihen soll. Das hat nichts damit zu tun, dass die Auto-  
partei bei Wahlen so viele Stimmen macht. Das hat auch damit zu tun, dass der Schweizer durch sein Fenster hindurch in das Zimmer eines Asylanten sieht. Er muss sich bloss

WERNER BUCHI



Light-Produkte werden in der Schweiz anscheinend immer beliebter. Im letzten Jahr wurden von Schweizerinnen und Schweizern für über 400 Mio. Franken kalorienarme Produkte konsumiert.

«Ich chauf nu na bim Mägerle, de hätt sogar Nüsslisalat <light>!»

das Fenster aussuchen. So wehrt sich eben der gute Schweizer, wo er es am besten kann, eben gegen den Parksünder. Das kostet nichts, aber befriedigt. Auf diese Weise kann ein Exempel statuiert werden, dass Vorschriften noch immer Vorschriften sind. Kleingeister brauchen ihren geistigen Halt.

Wer behauptet, solches Verhalten sei schizophran, der sage es leise. Der Nachbar könnte es hören. Er reinigt im Hinterhof gerade sein Auto, lässt das Dreckwasser in die Dole fließen. Zum Schluss wird das Blech glänzen wie ein frisch gewaschenes Ba-

by. Sauberkeit gehört zur inneren Disziplin. Und fährt der Mann in seinem Wagen davon, dann ist er das, was er sonst nicht ist: sein eigener Herr und Meister.

Alles in Ordnung? Alles in Ordnung.

Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter  
Nebelspalter Nebelspalter **In** Nebelspalter Nebelspalter  
**einer tierisch ernsten Zeit,**  
Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter  
Nebelspalter Nebelspalter **eine satirisch heitere**  
**Zeitschrift.** Nebelspalter Nebelspalter  
Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter Nebelspalter